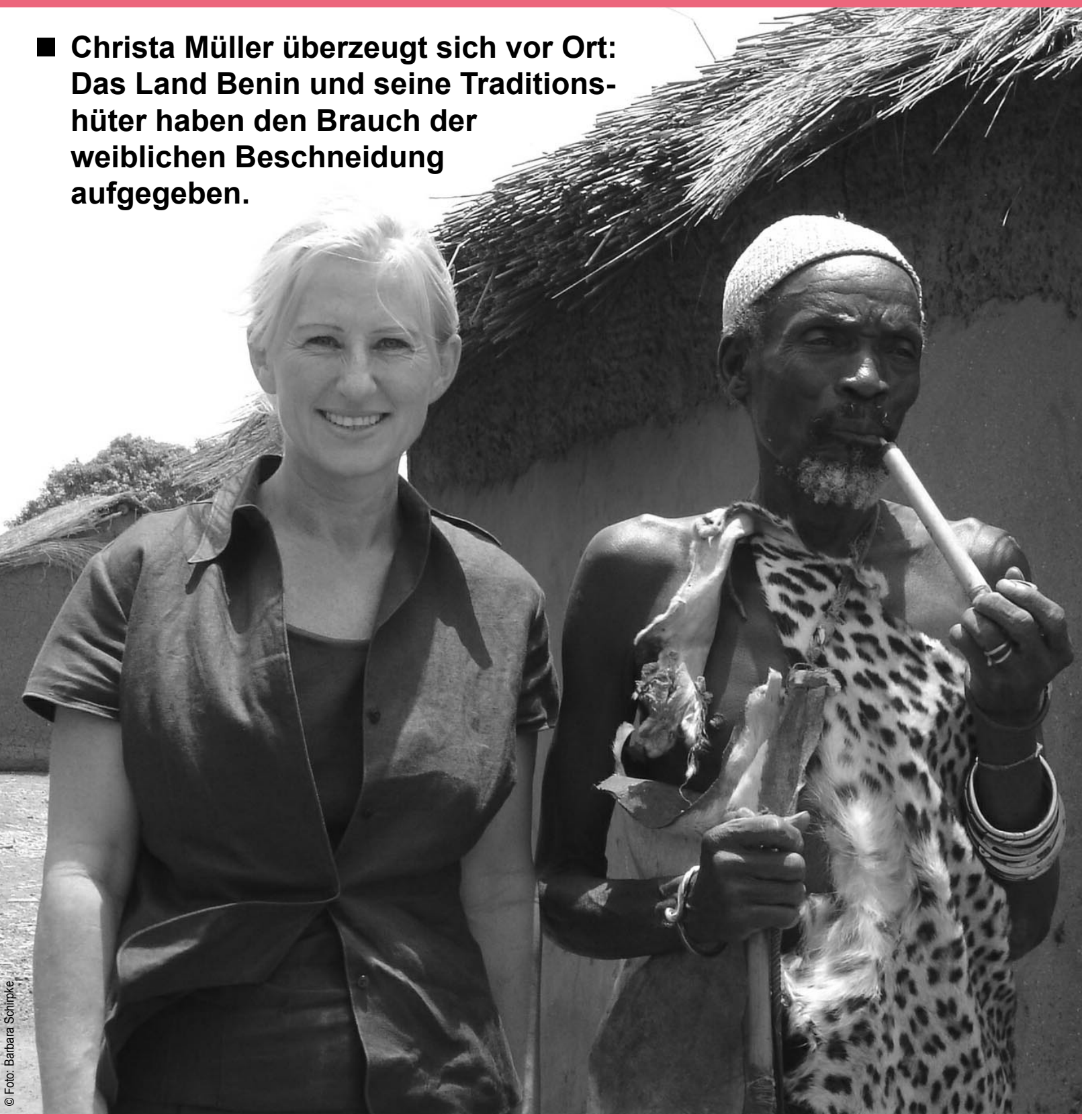
INTERNATIONALE AKTION GEGEN DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.

(I)NTACT

JAHRESRÜCKBLICK 2005

AUFKLÄRUNG MIT ERFOLG - Berichte aus den Projekten in Afrika und von Aktivitäten in Deutschland



■ **Christa Müller überzeugt sich vor Ort: Das Land Benin und seine Traditionshüter haben den Brauch der weiblichen Beschneidung aufgegeben.**

© Foto: Barbara Schirpke

(I)NTACT-Spendenkonto: 712 000 Sparkasse Saarbrücken BLZ 590 501 01

LIEBE LESERINNEN UND LESER !

(I)NTACT hat in diesem Jahr Projekte in **Benin, Burkina Faso, Guinea, Mali, Senegal, Sierra Leone, Sudan, Tansania** und **Togo** gefördert. Mit zunehmenden Projektaktivitäten, die erfolgreich verlaufen, sahen wir im vergangenen Jahr verstärkt die Notwendigkeit, Schwerpunkte zu setzen. So haben sich die Länder Benin, Burkina Faso, Senegal und Togo zu Schwerpunktländern herauskristallisiert. Auf diese konzentrieren sich etwa 80 % der diesjährigen Projektmittel.

BENIN
Adieu l'Excision

Unseren bisher größten Erfolg konnten wir im April 2005 im Land Benin gemeinsam mit der dortigen Bevölkerung, unseren Partnerorganisationen, der beninischen Regierung und der deutschen Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul feiern: „Adieu l'Excision" – das Fest zum Ende der weiblichen Beschneidung.

Toussaint N'Djonoufa mit Christa Müller bei der Städtegruppe München

Was nach dem Fest geschah, das erfuhren wir von Toussaint N'Djonoufa, unserem Mitarbeiter vor Ort. Einen Monat lang war er zu Gast in Deutschland, um aus erster Hand von den Ereignissen in Benin und den Plänen für das Nachbarland Togo zu berichten. Seine Dankbarkeit für das in seinem Heimatland Erreichte war enorm. „Sie können in Deutschland nicht ermessen, welcher große Fortschritt mit Ihrer Unterstützung in Benin erreicht wurde." So äußerte er sich in Gesprächen immer wieder.

Etwa alle fünf Jahre wird bei der nordbeninischen Ethnie der Waama ein großes Beschneidungsfest gefeiert. So auch im Juli diesen Jahres, kaum drei Monate nachdem die Frauenbeschneidung offiziell als beendet und „beerdigt" galt. Der Unterschied zu bisherigen Festen wurde mit Erleichterung aufgenommen. Statt wie üblich alle jungen Männer und Frauen in zeitgleichen aber getrennten Zeremonien zu beschneiden, wurde dieses Schicksal den Frauen diesmal erspart. Damit dies aber auch langfristig so bleibt, ist jetzt eine Strategie nötig, um Rückfälle dauerhaft zu verhindern. Toussaint N'Djonoufa nennt sie die ‚Materialisierung des Endes der Beschneidung.' Was meint er damit ?

Ende der Beschneidung hilft gegen Armut

Er meint das, was als Aufgabe bleibt: Die Armut in den Dörfern Benins muss bekämpft werden. Denn oft fehlt es noch am Nötigsten: Trinkwasserversorgung, Schulen, Krankenhäuser. Ein Schritt aus der Armut heraus ist mit der Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung allerdings schon getan. Denn Frauenbeschneidung kostete die Familien in der Vergangenheit viel Geld. Geld, das nicht vorhanden war, sondern mit Mühe zusammengekratzt und später über lange Jahre zurückgezahlt werden musste. Beschneidung trug also zur Verschuldung der Menschen und zur Verschärfung ihrer Armut bei. Für den Beginn eines sinnvollen Entwicklungsprogramms ist das Ende der Beschneidung also eine Voraussetzung. Auch diese Einsicht bringt N'Djonoufa aus Benin mit.

Polizei und Juristen nahmen an der Fortbildung in Parakou teil

Nachhaltigkeit sichern:
Seminar für Polizei und Juristen

Das Ende der weiblichen Beschneidung absichern – mit diesem Ziel wurde im Mai 2005, gleich im Anschluss an die offizielle Beendigung der weiblichen Beschneidung, eine Fortbildung für Polizei und Juristen in der Stadt Parakou durchgeführt. Diese Fortbildung sollte nicht nur über die Rechtslage in Benin genau informieren. Sie beinhaltete auch das strafrechtliche Vorgehen von Polizei und Justiz im Falle, dass eine Beschneidung zur Anzeige kommt. Denn: Vereinzelt wird noch von Rückfällen berichtet. Auch das verschwieg N'Djonoufa nicht.

Oft kommen solche Fälle bei Familien von nicht-sesshaften Volksgruppen vor. Sie haben durch ihre Wanderschaft weder die Aufklärungsaktivitäten von (I)NTACT, noch die aktuellen Ereignisse im April, noch die noch relativ neue Rechtslage – ein gesetzliches Verbot der weiblichen Beschneidung seit 2003 – mitbekommen. Auch hier muss weiter mit Aufklärung geholfen, in hartnäckigen Fällen aber auch mit strenger Staatsgewalt durchgegriffen werden.

TOGO

Nachfrage muss beseitigt werden

Wie in Benin, so gilt auch in Togo: Die Nachfrage nach der weiblichen Beschneidung muss beseitigt werden. Dann stirbt auch das Angebot aus. Es müssen diejenigen von der Entbehrlichkeit dieser Tradition überzeugt werden, die sie bis heute hochhalten und den sozialen Druck auf Beschneiderinnen, Familien und die jungen Frauen erzeugen, sie durchzuführen oder durchführen zu lassen.

Um die Nachfrage zu brechen, organisierten die togolesischen Partnerorganisationen in diesem Jahr zwei Aufklärungsseminare für Fetischeure, Wahrsager, Orakelbefrager, traditionelle Heiler und Beschneiderinnen, kurz für all jene, die am Erhalt der Beschneidungstradition beteiligt sind.

In Togo, davon ist Toussaint N'Djonoufa, der auch die Aktivitäten des beninischen Nachbarlandes für (I)NTACT betreut, überzeugt, können schnelle und tiefgreifende Fortschritte gegen die weibliche Beschneidung gemacht werden. Auch in

Eine Hebamme ergreift während des Aufklärungsseminars das Wort

diesem Land ist, ähnlich wie es in Benin war, die Tradition auf bestimmte Ethnien und Regionen begrenzt. Setzt man hier mit intensiver, konzentrierter Aufklärungsarbeit an, die sich sowohl an die Bevölkerung als auch an die Beschneidungspraktiker und Entscheider richtet, dann könne man hier in noch kürzerer Zeit mit ähnlichen Erfolgen wie in Benin rechnen.

BURKINA FASO

Theatertournee erfolgreich abgeschlossen (ein Beitrag von Jasmin Bauer)

Für die Bekämpfung der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) ist Aufklärungsarbeit – soviel hat die Erfahrung in Benin gelehrt - enorm wichtig. Dies ist jedoch nicht immer einfach. Oft fehlt es an Möglichkeiten der flächendeckenden Verbreitung oder es treten Probleme hinzu, wie der hohe Analphabetismus in ländlichen Gebieten. Nicht selten müssen Sozialarbeiter lange Wege zurücklegen, um auch an abgelegene Orte zu kommen. Die richtige Idee hilft, solche Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Theatergruppe Sanyon hat eine solche Idee mit der Hilfe von (I)NTACT realisiert. Sie hat ein Stück über das strittige Thema der weiblichen Beschneidung entwickelt und ist im Südwesten des Landes auf Tournee gegangen. Fast einhundert Mal wurde ‚Schmerz der Frauen' – so der Titel des Stückes – in den vergangenen drei Jahren gespielt. Es konnte insgesamt etwa 20.000 Menschen mit seinem Inhalt erreichen. Die positive Resonanz aus Burkina Faso zur Tournee der Gruppe Sanyon hat uns überzeugt: Theater ist wirksam! Wir bedanken uns bei den Schauspielern für die gute Arbeit.

Nebst der Gruppe Sanyon kam unsere diesjährige Förderung, wie auch in vergangenen Jahren, den Organisationen Khoolesmen, Bangr Nooma, Yenimahan und Soutongnooma zugute. Sie sind im Nordosten, auf dem Zentralplateau und im mittleren Westen von Burkina Faso aktiv und führen dort Aufklärungskampagnen bei der Bevölkerung im ländlichen Raum durch. Zusätzlich gefördert werden konnten in diesem Jahr zehn Fisteloperationen und eine Fortbildung für 54 Lehrer - letztere mit der finanziellen Unterstützung durch den Zonta Club Saarlouis. Auch hierfür bedanken wir uns herzlich.

Die Schauspieler der Theatergruppe Sanyon

SENEGAL

OFAD/Nafoore schreitet weiter voran

(ein Beitrag von Daniella Kpoda)

In der Region von Kolda, im Süden Senegals, dehnte unser Partner OFAD/Nafoore seine Aktivitäten weiter aus. Zu den 120 Dörfern, in denen letztes Jahr intensive Aufklärungsaktivitäten stattgefunden haben, kamen dieses Jahr 60 neue Dörfer hinzu. Mit finanzieller Unterstützung von (I)NTACT zielt OFAD auf die Verstärkung der Aufklärungsarbeit, die Förderung einkommensschaffender Maßnahmen und auf die Verbesserung der Gesundheitssituation von Frauen und Mädchen durch die Bekämpfung der Beschneidung.

Das Team von OFAD/Nafoore

In einer sehr konservativen Region wie Kolda geht dies natürlich nicht immer reibungslos. Während der Vorarbeiten in den neuen Dörfern im Mai sind die Komiteemitglieder von OFAD im Dorf Dioulacolon auf teils starken Widerstand von Meinungsführern vor allem in Marabout-Familien und bei traditionellen Chefs gestoßen, die am Fortbestehen der weiblichen Genitalverstümmelung festhalten. Für OFAD ist aber solcher Widerstand kein Grund zum Aufgeben, sondern vielmehr die Bestätigung dafür, dass der Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung weitergeführt werden muss. „Für uns gilt es nicht, umzuziehen oder in einer anderen Region aktiv zu sein, sobald wir mit Widerstand konfrontiert sind. Vielmehr nehmen wir die Herausforderung an, weil wir davon überzeugt sind, dass unsere Aktivitäten in einer solchen Situation erst recht an Bedeutung gewinnen“, sagt Baba Koita, der Direktor von OFAD. Durch Diskussionen konnte OFAD – mit Hilfe örtlicher Behörden – die traditionellen Chefs und Marabouts über seine Aktivitäten aufklären und Barrieren in der Diskussion brechen. Neben OFAD warten noch zwei weitere Partnerorganisationen auf Unterstützung – doch dafür fehlt bislang das Geld.

SUDAN

Neuförderung

Im Sudan fördern wir ab Jahresende Aktivitäten der Entishar Charity Society (ECS). Diese Organisation bekämpft die weibliche Genitalverstümmelung mithilfe von Community Empowerment Programmen, eine Methode, die im Senegal entwickelt wurde und als vorbildlicher Ansatz von der WHO gelobt wird. Diese Programme setzen darauf, ganze Dörfer durch intensiv ausgebildete freiwillige Helferinnen aufzuklären und zu mobilisieren.

Die Aufklärung und Mobilisierung von innen heraus soll einen nachhaltigen Mentalitäts- und Verhaltenswandel herbeiführen, der wiederum das gesamte Dorf und nicht nur einzelne soziale Vorreiter dazu bringt, Veränderungen – so auch die Beendigung der weiblichen Beschneidung – mitzutragen. Dass ein Mentalitätswandel im Sudan dringend notwendig ist, beweisen die auch heute noch erschreckend hohen Beschneidungszahlen: über 90% aller Mädchen und Frauen werden traditionell beschnitten, 65% müssen sich der Infibulation, der schlimmsten Form der weiblichen Genitalverstümmelung unterziehen.

Die von ECS angewandte Strategie zielt ausdrücklich auf das „Empowerment“ – die Stärkung und Förderung – von Mädchen und Frauen ab. Gegen Ende eines von ECS durchgeführten Programms stehen ‚Public Declarations’, öffentliche Erklärungen, in denen sich die Dorfbewohner gegen die Praxis der weiblichen Beschneidung, aber auch anderer schädlicher Traditionen aussprechen. Auch den Beschneiderinnen wird durch die Arbeit von ECS geholfen. Sie werden zu modernen Geburtshelferinnen umgeschult und können so ohne Prestige- und Einkommensverlust ihren „alten“ Beruf aufgeben.

Mädchen im Sudan: Viele müssen noch immer die schlimmste Form der Genitalverstümmelung erleiden.

GUINEA, MALI, SIERRA LEONE, TANSANIA

Unterstützung wird fortgesetzt

In Guinea hinterfragen auch die jungen Männer die Notwendigkeit der weiblichen Beschneidung.

Guinea gehört zu den Ländern, in denen der Kampf gegen die Mädchenbeschneidung immer noch kein leichtes Unterfangen ist. Doch unsere Partner sind auf einem guten Weg. Die Aufklärungsaktivitäten, die begonnen wurden, machen Schule und die Nachfrage danach wächst. Wermutstropfen dabei: Nur ein Bruchteil der geplanten Aktivitäten konnte dieses Jahr realisiert werden, denn weder (I)NTACT noch die GTZ, mit der wir in Guinea kooperieren, hatten genügend Finanzmittel.

Diese Beschneiderin aus Mali hat sich vom Brauch abgewandt und unterstützt heute die Aufklärungsarbeit von AMPDR.

In **Mali** konnte unsere Partnerorganisation AMPDR (Association Malienne pour le Développement Rural) ihre Aktivitäten weiter ausbauen. Die Aufklärung läuft inzwischen in 89 Dörfern, ein Schwerpunkt ist nach wie vor auch die Aufklärung und Umschulung von Beschneiderinnen. Zusätzlich hat AMPDR dieses Jahr 50 Lehrer fortgebildet und begonnen, Anti-Beschneidungskomitees in Schulen einzurichten. Außerdem wurde ein Programm begonnen, um Frauen, die an Beschneidungsfolgen leiden, medizinisch zu helfen.

In **Sierra Leone** ist der Kampf gegen die Genitalverstümmelung nach wie vor mühsam. Neben der Schwierigkeit, das Tabu zu brechen und überhaupt über Beschneidung sprechen zu können, macht es die allgemeine Lage schwer, verlässliche Partnerorganisationen zu finden. Die Mitstreiterinnen von KAWDA (Katanya Women's Development Association) sind zwar engagiert, aber die Organisationsstruktur ist sehr schwach. Auf (I)NTACTs Initiative arbeiteten zwei Studentinnen für drei Monate bei KAWDA mit, um der Frauenorganisation strukturell etwas auf die Beine zu helfen – der Erfolg wird hoffentlich bei den Verhandlungen für eine weitere Förderung sichtbar.

Beate Fischer und Rebekka Rust mit Vertreterinnen von KAWDA in Freetown, Sierra Leone.

Eine großzügige Spendensammlung für die Organisation NAFGEM in **Tansania** kam durch Rosel Simonis aus Zülpich zustande. NAFGEM entschied sich, das Geld in eine Kinderbetreuungsstätte für Massai-Kinder zu investieren. Die Besonderheit: Gesundheit und Unversehrtheit der kleinen Massai-Mädchen, die oft schon in jungen Jahren beschnitten werden, steht in der Betreuungseinrichtung explizit unter Beobachtung. Die Eltern der Mädchen werden in der Betreuungsstätte zu den schädlichen Folgen der weiblichen Beschneidung aufgeklärt und erhalten Hilfestellung dabei, dem sozialen Druck Stand zu halten und ihre Kinder vor dem Brauch zu bewahren.

Rosel Simonis (Mitte) bei den Massai-Eltern und Kindern, für die eine Kindertagesstätte gebaut werden soll.

AKTIONEN IN DEUTSCHLAND

Auch dieses Jahr möchten wir uns wieder bei den vielen engagierten Mädchen, Jungen, Frauen und Männern bedanken, die an uns gespendet, für uns Spenden gesammelt oder sich in anderer Weise an der Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit von (I)NTACT beteiligt haben. Die Veranstaltungen und Aktionen für „unsere Sache“ waren vielfältig, einfallsreich und wirksam. In unserer Bilderkollage wollen wir einige als Beispiel für viele herausstellen. Ohne diese engagierte Mithilfe könnte die Arbeit von (I)NTACT nicht getan werden. Vielen Dank dafür !

Wien: Tanz- und Theatertherapeutin Regina Grieshofer spendet Eintrittsgelder für ihr Erststück ‘Heiliges Blut’ an (I)NTACT.

Filderstadt-Plattenhardt: Die Mädchengruppe aus dem Milchhäusle versteigerte eine selbstgemachte Nana-Figur.

Homburg(Saar): Ehrenamtliche betreuen den (I)NTACT-Stand während der Frauen-Kultur-Aktionswoche

Hildesheim: Kuchenbasar und Spendensammlung im Kindergarten Nordlicht zugunsten von (I)NTACT

Marburg: Der Club Soroptimist Marburg beschäftigte sich dieses Jahr mit der Arbeit von (I)NTACT. Detmar Hönle hatte sie vorgestellt.

Weilburg: Eine Schulklasse des Weilburger Gymnasiums führte Spendensammlungen für (I)NTACT durch.

Niederwürzbach: Im Benefizspiel zugunsten von (I)NTACT kickten der FC Niederwürzbach gegen den 1.FC Saarbrücken.

Zülpich: Der Verein Fair Zülpich unterstützte (I)NTACT mit seinen Aktionen. Rosel Simonis (rechts) überreicht eine großzügige Spende für Tansania-Projekt.

Stuttgart: Sängerin Gudrun Kohlruss wird in ihrem ehrenamtlichen Engagement für (I)NTACT tatkräftig von Ehemann und Pianist Andreas Kersten unterstützt.

München: Zum Betriebsjubiläum wurde gesammelt. Unternehmerin Ingrid Hoffmann überreicht Spende an Christa Müller und Toussaint N´Djonoufa.

München: Heidrun Wendel und Birthe Czarnojan behandeln das Thema Weibliche Genitalverstümmelung in einer Fortbildung.

München/Köln: Mit seiner diesjährigen Spendensammelaktion in der Zeitschrift "Engagiert" hat der Katholische Deutsche Frauenbund wesentlich zur Projektfinanzierung beigetragen.

Bellheim: Im Anschluß an einen Vortrag nimmt Detmar Hönle (Stellvertretender Vorsitzender von (I)NTACT, links) vom KDFB-Bellheim eine Spende entgegen.

Köln: Britta Klapproth unterstützt (I)NTACT ehrenamtlich mit professioneller Übersetzung.

Saarbrücken: Gisela Mahler von (I)NTACT nimmt an den Aktionen zum Internationalen Frauentag teil.

Bottrop: Der Deutsche Kinderschutzbund Bottrop organisiert die Aktion ‚Kinder helfen Kindern' und spendet den Erlös an (I)NTACT.

Saarbrücken-Halberg: Der Lions Club Saarbrücken-Halberg macht eine großzügige Spende an (I)NTACT.

Ludwigsburg: Elke Proell von (I)NTACT und Filmemacherin Ulricke Sülzle gestalten auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten einen Informationsabend.

Lea Rosh unterstützt (I)NTACT

„Die weibliche Beschneidung ist ein Verbrechen gegen das fundamentale Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit. Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Der Verein (I)NTACT kämpft seit fast zehn Jahren gegen dieses Verbrechen. Und er hat Erfolg, vor allem auch bei der afrikanischen Bevölkerung auf dem Land. Ich würde mich freuen, wenn Sie (I)NTACT mit einer Spende unterstützen würden."

Lea Rosh, Publizistin, Initiatorin des
„Denkmals für die ermordeten Juden Europas" in Berlin.

Bundespräsident Köhler Schirmherr des deutschen FGM-Netzwerks

Auf seiner ersten Afrikareise als Bundespräsident traf Horst Köhler auch (I)NTACT-Partner in Benin. Beeindruckt von den Erfolgen versprach er, sich gegen die weibliche Beschneidung einzusetzen. Dieses Versprechen löst er nun mit der Übernahme der Schirmherrschaft für das Netzwerk INTEGRA ein. INTEGRA ist ein informeller Zusammenschluss deutscher Organisationen, die für die Beendigung der weiblichen Genitalverstümmelung kämpfen. Das Netzwerk, zu dem auch (I)NTACT gehört, trifft sich einmal jährlich zum Informations- und Erfahrungsaustausch. Wo immer sinnvoll und möglich - so lautet die ungeschriebene Devise – will man in der gemeinsamen Sache mit vereinten Kräften vorangehen.

© Foto: Rolf Ruppenthal

Christa Müller im Gespräch mit Bundespräsident Köhler und dessen Frau Eva Luise

Neue Fotoausstellung

Barbara Schirpke und Toussaint N´Djonoufa in München im Oktober 2005.

Adieu l'Excision ! Auf Nimmerwiedersehen, Beschneidung! Das ist der Titel der neuen Fotoausstellung, die derzeit von Barbara Schirpke (INTACT-Städtegruppe München) konzipiert und gestaltet wird. Schirpke begleitete Christa Müller im April 2005 nach Benin. Sie wertete die Ereignisse aus und stellt sie nun der Öffentlichkeit vor. Schirmherrin ist Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul. Auch sie hatte an den Feierlichkeiten in Benin teilgenommen.

Geplante Eröffnung: Frauenmuseum Wiesbaden, 22.01.2006

Die Ausstellung soll außerdem in München, Berlin, Frankfurt a.M. und Augsburg gezeigt werden.

HERAUSGEBERIN: (I)NTACT • Internationale Aktion gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen e.V. • Vorsitzende Christa Müller (V.i.S.d.P.)
Geschäftsstelle: Johannisstr. 4 • D-66111 Saarbrücken • Tel. +49-(0)6 81-3 24 00 • Fax: +49-(0)6 81-9 38 80 02 • E-mail: info@intact-ev.de
Web: www.intact-ev.de • Redaktion: Gisela Mahler • Grafische Gestaltung: SPC, St. Ingbert
Spendenkonto Deutschland: 712 000 Sparkasse Saarbrücken, BLZ 590 501 01 • Spendenkonto Österreich: 10 717 908 VKB-Bank Linz, BLZ 18600
Sie können helfen mit einer Spende oder als Fördermitglied (Mindestbeitrag: 30 EUR jährlich). Als Spender/in oder Fördermitglied erhalten Sie regelmäßig aktuelle Informationen über die Aktivitäten von (I)NTACT. Ihre Förderbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.